

# Häufigkeit der Diagnose „Depressive Episode“ in Hausarzt- und Nervenarztpraxen im Zeitverlauf

Joachim Heuer • Hedy Kerek-Bodden

## Hintergrund und Fragestellung

Depressionen sind in Europa und Deutschland seit Anfang der 1990er Jahre noch vor anderen Volkskrankheiten wie Diabetes mellitus oder koronaren Herzerkrankungen als die gesellschaftlich belastendste Krankheitsgruppe einzuordnen (Wittchen u.a. 2010). Der Frage wird nachgegangen, welche Fälle von depressiven Episoden – differenziert nach Schweregrad – von Haus- und Fachärzten behandelt werden und welche Tendenzen in der ambulanten Versorgung im Zeitablauf erkennbar sind.

## Methode

Dazu werden alle Behandlungsfälle von Patienten allgemeinärztlicher, hausärztlich-internistischer und nervenärztlicher Praxen mit der Diagnose „Depressive Episode“ (F32) aus dem ZI-ADT-Panel der Jahre 2000 bis 2009 ausgewählt. Das Panel basiert auf einer Stichprobe von 30 Praxen je Fachgruppe (Allgemeinärzte: 60 Praxen). Die Behandlungsfälle sind pseudonymisiert und werden je Jahr sowohl fall- als auch patientenbezogen aufbereitet. Für die vorliegende Analyse werden geschlechtsbezogen drei Altersgruppen bis 24, 25-64, ab 65 Jahre gebildet.

Lediglich fachgruppenbezogene Aussagen werden in der geschichteten Stichprobe des ADT-Panels dargestellt. Ein Vergleich zur Morbiditätsstatistik der KV Nordrhein als Grundgesamtheit des Panels wird für die jeweils ersten Quartale ab 2006 je Fachgruppe auf Ebene dreistelliger ICD-10-Schlüsselnummern durchgeführt.

## Ergebnisse

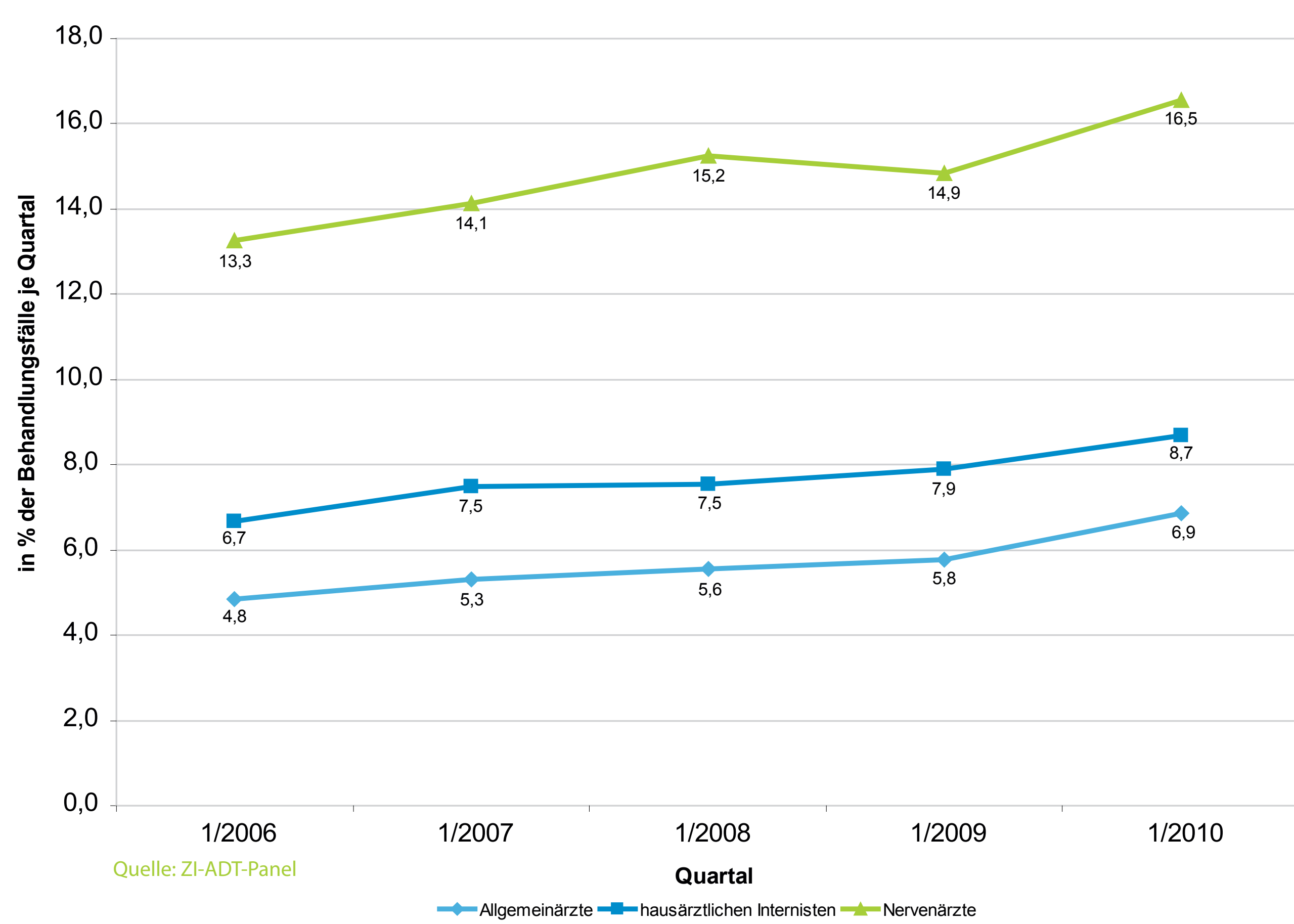


Abb. 1: Behandlungsfallprävalenz depressiver Episoden im Zeitverlauf (ADT-Panel)

Bezogen auf das jeweils erste Quartal der Jahre 2006 bis 2010 steigt der Anteil depressiver Episoden bei den Fällen aller ausgewählten Fachgruppen. Ein ähnlicher Verlauf zeigt sich in der gesamten KV Nordrhein (Grundgesamtheit).

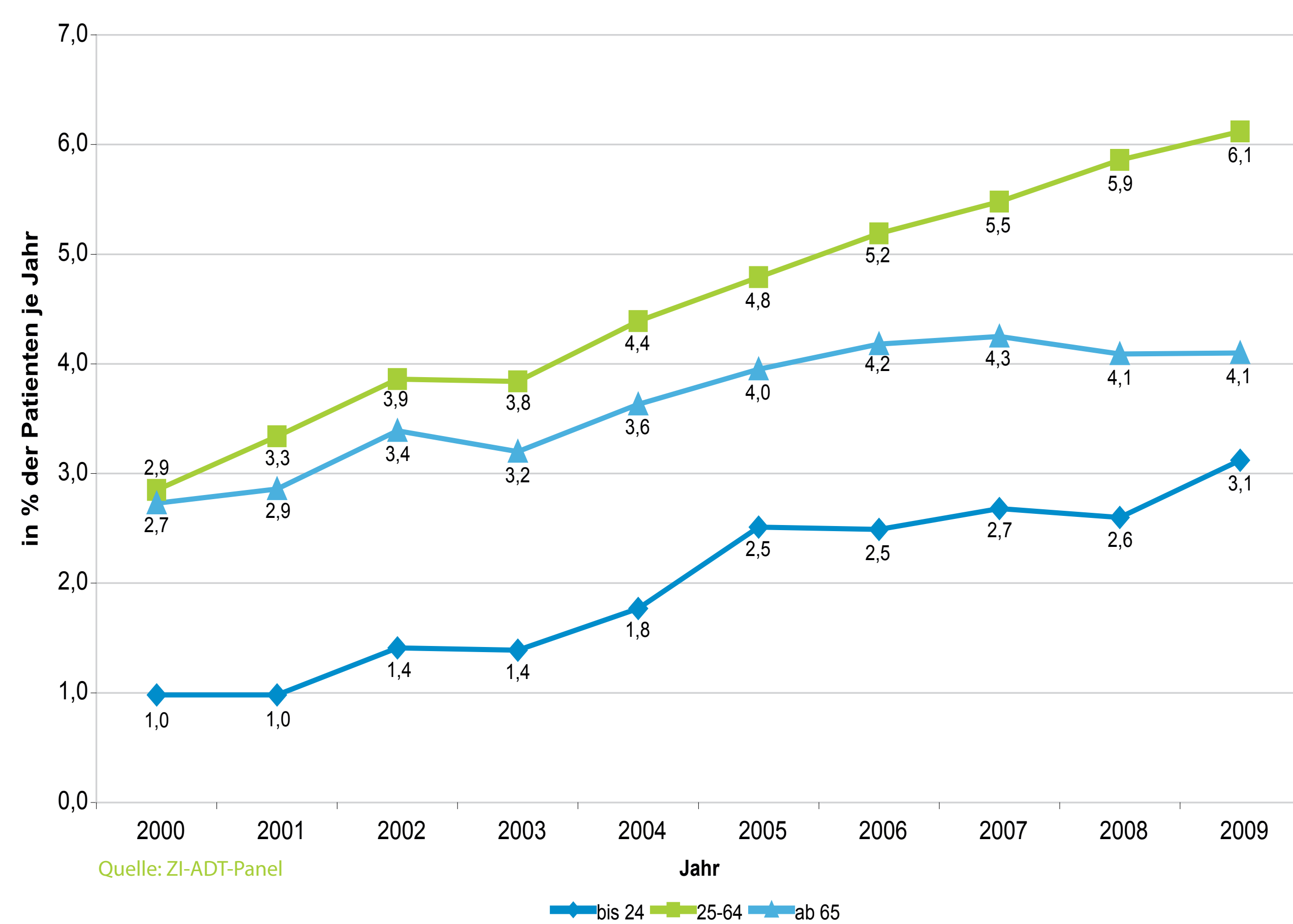


Abb. 3: Anteilige Häufigkeit mittelgradiger depressiver Episoden bei Nervenarztpatienten nach Altersgruppe im Zeitverlauf (ADT-Panel)

Auffälligkeiten mittelgradiger depressiver Episoden sind bei Nervenarztpatienten im Alter von 25 bis 64 Jahren besonders ausgeprägt.

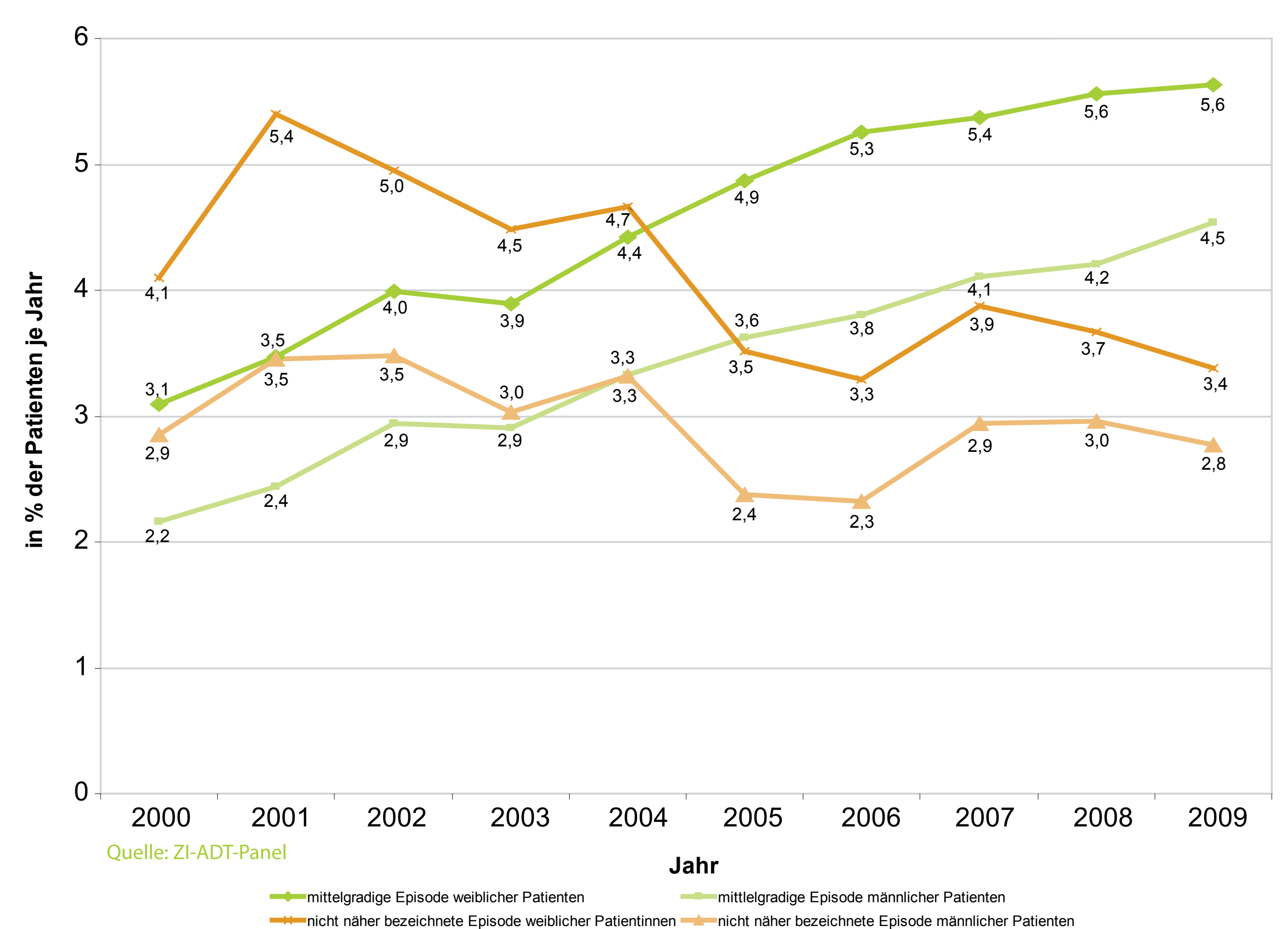


Abb. 2: Anteil der Nervenarztpatienten mit mittelgradiger oder nicht näher bezeichneter depressiver Episode im Zeitverlauf (ADT-Panel)

Die Häufigkeiten von F32.9 (Depressive Episode, nicht näher bezeichnet) weisen rückläufige Tendenzen auf. Auffälligkeiten von F32.1 (Mittelgradige depressive Episode) nehmen zu, sowohl bei männlichen wie weiblichen Patienten. Die ausgewählten Diagnosen sind bei weiblichen Patienten deutlich häufiger Konsultationsanlass als bei männlichen Patienten.

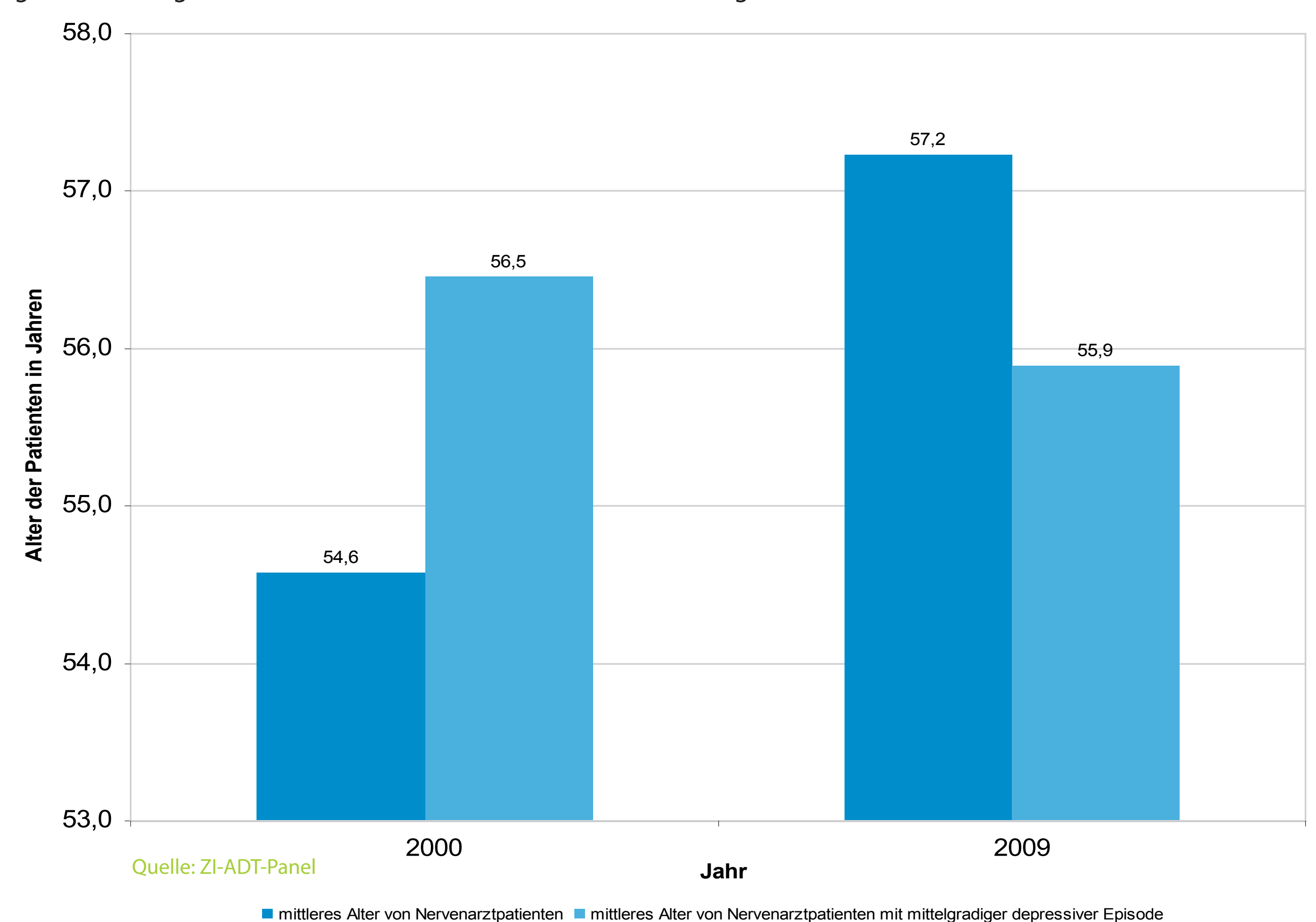


Abb. 4: Mittleres Alter von Nervenarztpatienten mit mittelgradiger depressiver Episode im Vergleich zum Fachgruppendurchschnitt (ADT-Panel)

Während das mittlere Alter der Patienten von Allgemeinärzten, hausärztlichen Internisten und Nervenärzten ansteigt, ist das mittlere Alter der Teilgruppe von Nervenarztpatienten mit mittelgradigen depressiven Episoden rückläufig.

## Schlussfolgerung

Im Untersuchungszeitraum nimmt die Häufigkeit depressiver Episoden zu. Insbesondere in Allgemeinarztpraxen und bei hausärztlichen Internisten werden depressive Störungen nicht nach Schweregrad differenziert, sondern überwiegend unspezifisch als „nicht näher bezeichnet“ oder „sonstige depressive Störungen“ diagnostiziert. Nervenärzte dokumentieren depressive Episoden spezifischer. Dieser Unterschied nimmt im Lauf des zehnjährigen Untersuchungszeitraums zu. Das mittlere Alter bei Nervenarztpatienten mit mittelgradigen depressiven Episoden ist leicht rückläufig.